Nr. 391. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 16. November 1889.

Verantwortl. Redakteur: P. Schröder in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutscher Reichstag.

16. Sitzung vom 15. November.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Frhr. v. Marschall u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern und zwar Tit. 1 „der Staatssekretär 50,000 Mark" mit den dazu gestellten Anträgen der Abgg. Dr. Baumbach-Schrader und Frhr. v. Stumm.

Abg. Schmidt-Elberfeld (dfr.): Wenn er noch einmal auf die Frage der Fabrik-Inspektoren zurückkomme, so müsse er erklären, daß nach seiner Ansicht eine Verkleinerung der Bezirke derselben wünschenswerth erscheine, da es nur dann den Inspektoren möglich werde, mit den Arbeitern in näheren Verkehr zu treten. Er möchte allerdings bei dieser Gelegenheit dem Wunsche Ausdruck geben, daß bei einer Vermehrung der Inspektoren diese nicht vom grünen Tisch genommen werden, daß man dazu vielmehr Männer aus dem praktischen Leben wählen möge, welche die erforderliche Praxis besäßen. Was nun die Revisionen anlange, so scheine es ihm, als wenn dieselben in dem Rahmen polizeilicher Revisionen ausgeführt würden, bei denen die formale Seite allzusehr in den Vordergrund gestellt werde. Das aber sei nicht wünschenswerth. Wenn der Herr Minister den Arbeitern den Vorwurf gemacht habe, daß sie sich der Vermittelung der Fabrik-Inspektoren nicht in genügender Weise bedienten, so entsteht doch die Frage, wie die Arbeiter in einem großen Bezirk, der oft zwei Millionen Einwohner umfaßt, diese Vermittelung anrufen sollen. Es tritt auch hier wieder die Nothwendigkeit der Verkleinerung der Bezirke und der Vermehrung der Zahl der Inspektoren klar zu Tage. Er möchte bei dieser Gelegenheit den Herrn Staatssekretär v. Bötticher fragen, ob derselbe nicht geneigt sei, dem Reichstage Mittheilungen über die Resultate der Untersuchung des Bergarbeiterstreiks zugehen zu lassen. (Staatssekretär v. Bötticher: Das ist preußische Sache!) Das sei wohl richtig, allein die Streiks berühren das Reich doch in einem Maße, daß man wohl berechtigt sei, danach zu fragen. Uebrigens werde diese Angelegenheit auch hier noch einer eingehenden Erörterung unterzogen werden. Herr v. Stumm habe gestern den Antrag Baumbach mit um deshalb unterstützt, damit der Antrag Hitze-Dr. Lieber dadurch abgeschwächt werde. Diesem Grunde könne er nicht zustimmen, denn er sei der Ansicht, daß diese Anträge das Minimum dessen enthalten, was gefordert werden müsse, und wenn Herr von Stumm behaupte, die Arbeiter freuten sich über die ablehnende Haltung des Bundesraths, so glaube er, daß dies vielleicht bei den Arbeitern des Herrn von Stumm der Fall sein möge, die große Mehrheit der Arbeiter dagegen wünsche die Arbeiterschutzgesetzgebung. In Sachsen seien die Arbeiterverhältnisse nicht so rosig, wie Herr von Frege sie geschildert habe. Die Zahl der Uebertretungen sei in Sachsen in den Jahren 1883—85 um 60 Prozent gewachsen, was grade nicht auf ein entgegenkommendes Verhalten der Arbeitgeber schließen lasse. Nicht der Zuzug der Sozialdemokraten sei übrigens, wie Herr von Frege behauptete, an der Vermehrung der sozialdemokratischen Stimmen in Sachsen schuld, sondern die inneren Verhältnisse und die inneren Zustände, was dadurch bewiesen werde, daß die sozialdemokratischen Stimmen in den Grenzbezirken sehr gering seien. Er wünsche keine Beschränkung der Koalitionsfreiheit, er wünsche die Arbeiterschutzgesetzgebung und wenn der Bundesrath dies ablehne, so müsse ihm die ganze Verantwortung dafür zugeschoben werden. (Beifall links.)

Der königlich sächsische Gesandte Graf von Hohenthal bemerkt, daß die anscheinende Zunahme der Kinderarbeit in Sachsen sich einmal dadurch herausstelle, daß die Fabrik-Inspektoren diesen Verhältnissen mehr Aufmerksamkeit zuwendeten, aber auch in der erheblichen Vermehrung der Fabriken ihren Grund habe.

Abg. Frohme (Sozialb.) wiederholt seine früheren Ausführungen in Bezug auf die Streiks und behauptet, daß die Sozialdemokratie an dem Ausbruche von Streiks gar kein Interesse habe. Die Arbeiter haben, wie grade die sozialdemokratische Presse wiederholt hervorgehoben, selbst das allergrößte Interesse daran, die Streiks zu vermeiden, denn einmal fallen dieselben größtentheils zu Ungunsten der Arbeiter aus und ferner legen grade die Streiks den Arbeitern die größten Entbehrungen auf. Zu sozialdemokratischer Propaganda konnten die Arbeitseinstellungen schwerlich benutzt werden. Aber das Recht des Arbeiters, von seinem Arbeitsertrage den möglichst hohen Lohn zu ziehen, stehe unstreitbar fest. Wenn die Regierung die Absicht hätte, das Recht der Arbeiter-Koalition in irgend einer Weise zu beschränken, so würde sie damit auf den allerstärksten Widerstand in allen Kreisen stoßen. Solche Schritte würden bei den Arbeitern nur das allergrößte Mißtrauen zu der Arbeiterfreundlichkeit der Regierung hervorrufen. Auch bei der Beurtheilung der Zunahme der jugendlichen Arbeiter sollte man etwas vorsichtiger sein, denn der jugendliche Arbeiter ersetze in Verbindung mit der Maschine den erwachsenen Arbeiter und drücke dadurch die Löhne herab. Mit dem Antrage Baumbach sei er einverstanden und werde dafür stimmen, wenn er auch nicht auf großen Erfolg desselben rechne.

Staatssekretär v. Bötticher: In Bezug auf das Bestreben, die Lage der Arbeiter zu verbessern, können sich die verbündeten Regierungen mit vollem Recht an die Seite der Sozialdemokraten stellen. Was das Memorandum des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg hinsichtlich des von den städtischen Behörden Berlins beschlossenen Ortsstatus wegen Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts anlangt, so habe das Reich mit der Sache nichts zu thun und der preußischen Regierung sei eine Beschwerde über die Entscheidung des Oberpräsidenten noch nicht zugegangen. Im Uebrigen verweise er auf seine gestrige Erklärung über die Absicht der Regierung, ein Gesetz über die Errichtung von gewerblichen Schiedsgerichten zu erlassen. Wenn der Abg. Frohme sich gestern hinsichtlich der Streiks auf das Urtheil eines Amerikaners berufen, so verweise er denselben auf das Urtheil des amerikanischen Arbeits-Sekretärs, welches ganz anders laute, als das von Frohme angeführte. Nach diesem mit statistischen Notizen unterstützten Urtheil habe die größte Zahl der Arbeiter ihr Ziel auf dem Wege der Streiks nicht erreicht. Im Uebrigen wiederhole er nochmals, die Fragen des Arbeiterschutzes, zu denen der Reichstag bisher Beschlüsse gefaßt habe, die Frauen- und Kinderarbeit, die Sonntagsruhe haben mit den Arbeiterstreiks absolut nichts zu thun.

Abg. Dr. Kropatscheck (kons.): Die Behauptung des Abg. Frohme, daß die sozialdemokratische Partei gar kein Interesse an den Arbeiterstreiks hätte, habe doch nur einen theoretischen Werth. Daß die Koalitionsfreiheit der Arbeiter eingeschränkt werden solle, habe Niemand verlangt, nur sei mehrfach auf die falsche Anwendung des Rechts hingewiesen worden. Er und seine Partei seien stets für den Arbeiterschutz eingetreten und auf diesem Standpunkte ständen sie heute noch. Herr Baumbach sei jetzt zur konservativen Partei herübergekommen, daher erkläre sich auch dessen Bedürfniß, seine Gedanken möglichst ausführlich darzulegen. Eigennutz und Selbstsucht schicke die Kinder in die Fabrik, aber diese Selbstsucht der Eltern könne an der Sache nichts ändern. Vom hygienischen Standpunkt sei die Kinderarbeit zu verwerfen. Auch die Frauenarbeit müsse eingeschränkt werden. Die Frau dürfe der Familie, deren Mittelpunkt sie sei, nicht entzogen werden. Er bedauere die ablehnende Haltung der Regierung und empfehle daher die Resolution Baumbach mit dem Antrage Stumm zur möglichst einstimmigen Annahme, damit in dieser Session in dieser Frage wenigstens eine Kundgebung des Reichstages erfolge.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) richtet die Bitte an die Regierung, daß sie die Resultate der Enquete über den Bergarbeiterstreik so bald als möglich veröffentliche; es sei unbegreiflich, weshalb mit der Veröffentlichung so lange gezögert werde. Redner bemängelt alsdann die Haltung der Regierung den Beschlüssen des Reichstages gegenüber. Die Regierung müsse sich endlich schlüssig machen, wenn auch ein Theil der Arbeitgeber widerspreche, und die Beschlußfassung könne nicht anders erfolgen, als im Sinne dieser Beschlüsse. Die Anträge des Zentrums seien präziser, als der Antrag Baumbach und begreife er nicht, wozu die allgemein gefaßte Resolution dienen solle. Wir stimmen gegen die Resolution, nicht weil wir mit derselben nicht einverstanden wären, sondern, weil wir wünschen, daß in dieser Beziehung noch in dieser Session etwas Positives zu Stande komme. Es ist Gefahr im Verzuge und wer das nicht einsieht, der sei blind. Diese Sache sei viel wichtiger, als die Schiffsbauten.

Abg. Schmidt (Elberfeld): Wenn die Herren Konservativen die Sache für so dringlich erachten, so mögen sie doch den erforderlichen Druck auf die Regierung ausüben. Der Antrag Baumbach stehe der Berathung der Anträge Hitze-Dr. Lieber absolut nicht entgegen, er sei nur gestellt, um in dieser Session wenigstens einen Beschluß des Reichstages herbeizuführen. Windthorst habe Recht, wenn er diese Frage für wichtiger halte, als die Schiffsbauten, er bemerke aber, daß wenn der Reichstag die Schiffe bewilligt habe, der Bundesrath einfach die Klappe zumache und daß in diesem Falle wenigstens die Resolution Baumbach als Beschluß des Reichstages vorliege.

Abg. Struckmann (natl) spricht den Wunsch aus, daß bei der zu erwartenden Regelung der Gewerbeschiedsgerichte auch die Petition der kaufmännischen Innungen berücksichtigt werden möge, worin gebeten werde, daß den Kaufmannslehrlingen der Besuch der Fortbildungsschule gestattet werde. Eine andere Frage, welche dabei ebenfalls in Erwägung kommen müßte, wäre die gesetzliche Regelung der Trunksucht.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Reichsverwaltung habe kommissarische Berathungen über diese letztere Materie angeordnet. Die Berichte darüber seien eingegangen und es werde nun Sache der Regierung sein, sich über die zu verfolgenden Grundsätze zum Erlaß eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht schlüssig zu machen. Ebenso sei er mit der Ausdehnung des Rechtes zum Besuche der Fortbildungsschulen einverstanden und es dürfte auch in dieser Beziehung dem Wunsche des Vorredners in nicht zu langer Zeit Rechnung getragen werden.

Abg. Hegel (kons.) spricht seine Freude über den in Aussicht gestellten Erlaß des Trunksuchtgesetzes aus.

Abg. Kulemann (natlib.) erklärt sich gegen die Einrichtung von Gewerbeschiedsgerichten, weil dieselben der sozialdemokratischen Agitation Thür und Thor öffnen würden. Er empfiehlt statt dessen die Einrichtung von Einigungsämtern nach Analogie der Seeämter.

Abg. Dr. Meyer-Halle (deutschfr.) ist mit der Errichtung von Einigungsämtern einverstanden, glaubt aber, daß der geeignete Boden für ein solches Einigungsamt das gewerbliche Schiedsgericht sei. Die Gemeindebehörden von Berlin hätten nun ein Ortsstatut zur Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts beschlossen, gegen welches eine Entscheidung des Oberpräsidenten ergangen sei, die für Berlin eine Einrichtung unmöglich mache, welche in andern Städten bereits bestände. Er wisse, daß dies rein preußische Angelegenheit sei, bitte aber die verbündeten Regierungen, den in Aussicht gestellten Erlaß eines Gesetzes über die gewerblichen Schiedsgerichte möglichst zu beschleunigen.

Staatssekretär v. Bötticher beruft sich auf seine vorher zu dieser Angelegenheit abgegebene Erklärung und wiederholt, daß das preußische Ministerium mit der Angelegenheit noch nicht befaßt gewesen sei, da Beschwerde gegen den Erlaß des Oberpräsidenten noch nicht erhoben worden.

Abg. Singer: Ganz unbekannt sei die Angelegenheit dem preußischen Ministerium nicht, denn nach Mittheilung des Oberpräsidenten habe derselbe dem Handelsminister Kenntniß von seiner Entscheidung gegeben. Dieser sei doch preußischer Minister. (Heiterkeit.)

Abg. Kalle (natl.) regt bei dieser Gelegenheit den Bau von Arbeiterwohnungen an, der sehr wichtig sei, aber nicht immer rationell geschehe, weil oft nicht zweckmäßig und billig genug gebaut werde. Unsere Architekten seien in diesen Bauten zu wenig bewandert.

Abg. Schrader (dfr.) ist der Ansicht, daß nicht blos das Kapital, sondern auch die Arbeiter selbst zum Bau von Arbeiterwohnungen herangezogen werden sollten, denn es gebe eine erhebliche Zahl von Arbeitern, die ein lebhaftes Interesse an gesunden Wohnungen bewiesen und auch etwas Kapital zu Abschlagszahlungen erübrigt haben. Er stelle die Anfrage, wie die Regierung dazu stehe.

Abg. Dr. v. Frege glaubt, daß dies Sache der Einzelregierungen sei.

Die Diskussion wird geschlossen, der Titel 1 bewilligt, die Abstimmung über die Resolution Baumbach bis zur dritten Lesung des Etats ausgesetzt.

Bei dem Kapitel „Allgemeine Fonds" Titel 9a „Zur Förderung der Hochseefischerei 200,000 Mark" nimmt Abg. Dr. Hermes (dfr.) Veranlassung, auf den außerordentlich glücklichen Erfolg hinzuweisen, den verschiedene Expeditionen zur Erforschung neuer Fangplätze von Heringen gehabt haben, welche aus diesen Fonds unterstützt worden seien. Die Expeditionen seien, entsprechend wissenschaftlichen Theorien, vom besten Erfolg begleitet gewesen, und man habe im schwedischen Skagerag, an der jütischen Küste, einen außerordentlich ergiebigen Fangplatz entdeckt. Redner wünscht eine Erhöhung der Unterstützung der Sektion für Hochseefischerei und regt die Frage wegen Errichtung eines „Reichs-Fisch-Amtes" an.

Staatssekretär v. Bötticher: Eine Erhöhung der Unterstützung der Sektion für Hochseefischerei sei augenblicklich nicht erforderlich, denn diese Sektion habe bisher erhalten, was sie verlangt habe. Für die Errichtung eines Fischerei-Amtes liege ein Bedürfniß noch nicht vor. Aufgabe der Reichsregierung sei es, die Fischerei an den Küsten auf den Weg der Hochseefischerei zu verweisen.

Titel 9a wird darauf bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Deutschland.

Berlin, 15. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgen von der Orientreise wohlbehalten zurückgekehrt. Ueber den Empfang in Potsdam wird der „Post" berichtet:

„Auf der Station Wildpark war zum Empfange die Frau Prinzessin Friedrich Leopold erschienen, die kurz vor 8 Uhr in einem offenen Zweispänner angefahren kam. Außerdem waren anwesend der Kommandeur des 3. Garde-Ulanen-Regiments, Oberst v. Kleist, die Kammerherren Freiherr v. Mirbach und v. Veltheim und Polizeirath Janke aus Potsdam. Für das Publikum war der Bahnsteig und die nähere Umgebung des Kaiserpavillons strenge abgesperrt. Punkt 8 Uhr hielt der Hofzug, der 50 Achsen zählte und von zwei Lokomotiven gezogen wurde, vor dem Kaiserpavillon. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Leopold, welche dunkeln Mantel mit grauem Pelzbesatz trug, ging auf den Salonwagen zu und wurde von den Majestäten auf das herzlichste begrüßt. Sodann nahm der Kaiser die Meldung des Obersten v. Kleist entgegen und begrüßte darauf die übrigen zum Empfange erschienenen Herren. Seine Majestät trug die Uniform seines Leib-Garde-Husaren-Regiments mit Mantel, die Kaiserin einen schwarzen Radmantel mit Pelzbesatz und schwarzen Hut. Das Aussehen beider Majestäten ist ganz vorzüglich. Während die Kaiserin sich mit ihrer Schwester unterhielt, sprach der Kaiser mit allen Herren des Empfanges und des Gefolges, darunter die Herren Graf zur Lippe, von Zitzewitz, von Kessel, von Plüskow, von Wittich, Hofmarschall von Liebenau und andere mehr, in heiterster Laune. Nach einem mehr als fünf Minuten langen Aufenthalte auf dem Bahnsteige und im Kaiserpavillon bestiegen die Allerhöchsten Herrschaften die bereitstehenden Wagen und fuhren zum Neuen Palais, im ersten Wagen, einem geschlossenen Zweispänner, der Kaiser und die Kaiserin, in dem zweiten, einem offenen Zweispänner, die Frau Prinzessin Friedrich Leopold. Unterwegs schloß sich noch Se. Hoheit der Herzog Ernst Günther an.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" schreibt: Gutem Vernehmen nach steht am hiesigen Allerhöchsten Hofe noch ein weiterer Besuch aus fernen asiatischen Landen in Aussicht, mit welchen seit neuerer Zeit ein so reger und freundschaftlicher Verkehr Allerhöchsten Orts gepflogen wird. Der kaiserlich japanische Prinz Arisugawa Takehito und die Prinzessin, seine Gemahlin, werden, inkognito unter dem Namen Graf und Gräfin Sawa reisend, mit zahlreichem Gefolge, wie verlautet, heute auf dem Bahnhof Friedrichstraße Abends dahier eintreffen und im Allerhöchsten Auftrage empfangen und mittels Hofequipage nach dem gewählten Absteigequartier im Hotel Royal geleitet werden. Der Prinz, Adoptivsohn des Kaisers von Japan, welcher den Rang als Korvetten-Kapitän der japanesischen Marine bekleidet, soll beabsichtigen, sich mit den deutschen Marine-Einrichtungen vertraut zu machen, während die Prinzessin, eine beauté des japanischen Hofes, in der hiesigen Hofgesellschaft sich einführen lassen wird. — Das Gefolge des Prinzen-Paares besteht aus dem Schwager des Prinzen, Marquis Maëda, Hof-Jägermeister, und dessen junger Gemahlin; ferner dem Hofmarschall-Zeremonienmeister Saitow und dem persönlichen Adjutanten, Lieutenant zur See Yoshii. Von Seiten des hiesigen Hofes ist der königliche Kammerherr von Mohl mit Empfang der japanischen Herrschaften beauftragt.

— Die **Bronzetafeln**, welche für einzelne Portale des Rathhauses, wie seiner Zeit gemeldet, in Aussicht genommen wurden, sind nunmehr angebracht worden. Betritt man den Hof des Rathhauses von der Jüdenstraße her, so findet man über dem linken Seitenportale die Inschrift:

„Im Beisein König Wilhelms I. ward der Grundstein zu diesem neuen Rathhause nahe dem Thurmbau gelegt am 11. Juni 1861";

und über dem rechts gelegenen Portale:

„Im Beisein Kaiser Wilhelms I. ward der Zusammentritt des ersten deutschen Reichstages in diesem Rathhause gefeiert am 17. April 1871."

Ueber den korrespondirenden Portalen der gegenüberliegenden Seite prangen die Inschriften:

Die erste Sitzung des Magistrats der Hauptstadt ward in diesem Rathhause abgehalten am 30. Juni 1865."

und:

„Die erste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ward in diesem Rathhause abgehalten am 6. Januar 1870."

Am äußeren Portale des Rathhauses (Jüdenstraße), und zwar ebenfalls zu beiden Seiten der großen Thoreinfahrt, werden die Reliefbildnisse des verstorbenen Oberbürgermeisters von Berlin Krausnick und des Erbauers des Rathhauses, des verstorbenen Bauraths Waesemann, angebracht. Die Arbeiten dürften bereits morgen beendet sein.

— Dem Privatbriefe einer in Konstantinopel ansässigen Wiesbadener Dame entnimmt der „Rh. Kur." über den Besuch des kaiserlichen Paares am Hofe des Sultans folgende interessante Einzelheiten: „Zum Entsetzen seiner Unterthanen reichte der Sultan der Kaiserin den Arm und fuhr mit ihr, aber ohne ein Wort zu sprechen, nach Yildiz, im zweiten Wagen unser Kaiser mit dem Prinzen Heinrich und einem Prinzen von Mecklenburg, dann das Gefolge. Die Bemerkungen der türkischen Frauen über das Verhalten des Sultans waren ungefähr folgende: „Hat man je einen ähnlichen Skandal erlebt, daß unser Padischah auf osmanischem Boden einer Frau den Arm reicht und mit ihr in einem Wagen fährt, dazu in einem offenen! Pfui der Schande!" „Vielleicht", meinte eine andere, „hat der fremde Kaiser dem Sultan diese Frau als Geschenk mitgebracht." Nachdem man in Yildiz gespeist hatte, zog sich das kaiserliche Paar zurück, um, wie der Sultan glaubte, der Ruhe zu pflegen, statt dessen waren aber der Kaiser und die Kaiserin in einfachen Wagen nach Stambul gefahren, wo sie lustig unter den dortigen Sehenswürdigkeiten umherwanderten. Als der Sultan dies nach einer Stunde hörte, war er zu Tode erschrocken und schickte sofort den Majestäten ein ganzes Regiment Kavallerie nach. Ueber die Reinigung und den Aufputz der Straßen und Häuser der Hauptstadt ist bereits berichtet worden. Ganz Konstantinopel roch nach frischer Farbe. Alle Soldaten erhielten neue Uniformen und weiße Handschuhe, auch die Gärtnerburschen, die in ihrem ganzen Leben vielleicht noch kein weißes Hemd getragen hatten, erschienen jetzt in weißen gestickten Hemden, so daß sie nicht wußten, wie sie sich drehen und wenden sollten. Abends war die Kaiserin nach dem Harem eingeladen, wo ihr ein Brillant-Diadem im Werthe von 500,000 Franks als Geschenk angeboten wurde; die Kaiserin lehnte jedoch die Annahme dieses kostbaren Geschenkes ab. Beim Eintritte der Kaiserin bildeten die Odalisken Spalier, sie trugen sämmtlich Kleider, die der Großherr eigens für diesen Zweck hatte anfertigen lassen, und wovon jedes Stück 150 Pfund Sterling kostete. Wie sich die Sultaninnen behängt hatten, darüber habe ich nichts erfahren können. Der Kaiser erhielt vom Sultan einen prachtvollen, mit großen Brillanten geschmückten Säbel. Bei der gesammten hiesigen Bevölkerung, selbst bei den fanatischen Franzosenfreunden herrscht nur eine Stimme der Bewunderung über das kaiserliche Paar, namentlich ist Alles von der Grazie und dem lieblichen Lächeln der Kaiserin entzückt. Ich habe schon viele Fürsten hier ankommen sehen, aber im Volke zeigte sich dabei keine Spur von Theilnahme, ja selten bequemte sich ein Türke, sich den Gast anzusehen; diesmal war die ganze, sonst so deutschfeindliche Bevölkerung wie toll."

— Der sozialdemokratische Wahlverein im fünften Berliner Reichstagswahlkreis hat in einer Versammlung in der Bötzow'schen Brauerei den Kaufmann Albert Auerbach als Kandidat für den fünften Wahlkreis aufgestellt. Herr Auerbach hat sich bisher durch seine Versuche bekannt gemacht, die Sozialdemokratie unter die Handlungsgehülfen zu verbreiten.

— In seiner jetzt gedruckt vorliegenden Rektoratsrede hat der Geheime Justizrath Professor Paul Hinschius den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches einer bemerkenswerthen Kritik unterworfen. Er sagt darin:

„Daß der Entwurf, das Ergebniß einer mühevollen Arbeit von 13 Jahren, der Volksthümlichkeit entbehrt, wird kaum von irgend einer Seite bestritten. Im Uebrigen gehen die Meinungen über seine Vorzüge und Mängel weit auseinander, ja auch darüber, ob er überhaupt ohne eine wesentliche Umschmelzung der Verwirklichung des erstrebten Zieles zu dienen geeignet ist. Unser unvergeßlicher Kollege Beseler, der einst das preußische Landrecht als eine für seine Zeit bewunderungswürdige Leistung bezeichnete, hat noch kurz vor seinem Tode über den neuen Entwurf mit zitternder Hand das herbe, aber kaum ungerechte Urtheil niedergeschrieben: „Verneint das selbstständige deutsch-rechtliche Studium seit Conring und ignorirt eine weltgeschichtliche Kulturarbeit von 75 Jahren." Es war im Jahre 1880, als Beseler in seiner Rektoratsrede unserer zukünftigen deutschen Gesetzgebung das hohe Ziel steckte: „Sie soll, den vorhandenen Rechtsstoff in seinem Umfang sicher beherrschend, die Lebensverhältnisse in ihrer sittlichen, politischen, wirthschaftlichen Gestalt klar überschauend, ein monumentales Werk nationaler Rechtsbildung darstellen. Sie darf der schöpferischen Kraft nicht entbehren, und ist nicht an den historisch gegebenen Rechtsstoff gebunden. So weit es nöthig ist, soll sie neues Erz zu dem alten in den Tiegel werfen und das Ganze im künstlerischen Ebenmaße gestalten." Diesem idealen Ziel ist das Landrecht in seiner Zeit näher gekommen als das Werk, welches in den Tagen der Blüthe und der Macht des deutschen Vaterlandes die Einheit unseres Rechtes verwirklichen soll .... Ein Svarez würde die Kraft haben, selbst den vorliegenden Entwurf zu einem in Sprache, Geist und Recht wahrhaft deutschen Gesetzbuch umzugestalten."

— Der Anregung des Handelsministers auf Herstellung eines neuen Spiritusschlußscheins für den Terminhandel ohne Faß ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, seitens der hiesigen Börse Folge gegeben worden. Der Entwurf ist fertig gestellt und der ständigen Deputation der Produktenbörse zur weiteren Berathung zugegangen. Von den auswärtigen Börsen, deren Gutachten in dieser Angelegenheit seitens des Handelsministers eingefordert sind, hat sich die Stettiner Kaufmannschaft dahin ausgesprochen, daß ihr Anträge auf Abänderung der Schlußscheinbedingungen bisher nicht vorgelegen haben; sie werde aber, falls die Berliner Börse andere Usancen einführt, diesem Beispiel ohne Zweifel folgen. In dem Berichte der Stettiner Fachkommission sprechen sich fünf Mitglieder für Beibehaltung der bisherigen Usancen aus, vier Mitglieder für eine Aenderung derselben.

Wilhelmshafen, 14. November. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft werden zur Zeit die umfangreichsten Vorbereitungen für den Bau eines der 4 großen Panzerschiffe von 10,000 Tonnen getroffen. Auf dem Helling Nr. 1 ist man jetzt damit beschäftigt, die Stapelklötze zu legen, während man in den Bureaus und auf dem Schnürboden Zeichnungen und Risse für die Spanten und Steven anfertigt, nach welchen die Modelle ausgeführt werden. Die Ausschreibung der Materialien ist bereits erfolgt, und wie verlautet, der Firma Krupp in Essen der Auftrag zur Lieferung der Stahlbleche mit einem Gesammtgewicht von 1200 Tonnen und der Winkeleisen 300 Tonnen ertheilt worden. Kleinere Faconeisen dürfte die Gute-Hoffnungshütte liefern, währen ddie Kompoundpanzer im Dillingerhüttenwerke gegossen und geschmiedet werden. Da die Firma Krupp schon Anfang Dezember einen Theil der Bleche und Winkeleisen liefern will, so wird auch die Kiellegung zu dem Panzerschiffe schon im nächsten Monat erfolgen. Die 4 Panzerschiffe, welche gleichzeitig in Angriff genommen werden, sind nach den neuesten Erfahrungen und Gesichtspunkten konstruirt und soll namentlich die Artillerie nach Urtheil aller Fachleute eine ganz ausgezeichnete sein.

Gnesen, 12. November. Wie die „Pos. Ztg." berichtet, ist im Kreise Gnesen der deutsche Großgrundbesitz dem polnischen gegenüber bereits bedeutend überwiegend. Von den 75 größeren Gütern des Kreises befinden sich nur noch 22 mit 10,442 Hektaren in polnischen, 44 mit 19,750 Hektaren dagegen in deutschen Händen; dazu treten noch 9 Güter mit zusammen 3802 Hektaren, welche von der Ansiedelungskommission angekauft sind, so daß also im deutschen Besitz insgesammt sich mehr als noch einmal so viel Großgrundbesitz befindet, als im polnischen Besitz.

Oesterreich-Ungarn.

† **Prag**, 14. November. Am Schlusse der heutigen **Landtagssitzung** wurden die deutschen Landtags-Abgeordneten ihrer Mandate verlustig erklärt.

Frankreich.

Paris, 15. November. Hiesige Blätter wollen bestimmt erfahren haben, daß England dem Dreibund beigetreten sei. Der Vertrag, der diesen Beitritt regelt, soll hinfällig werden, wenn eine der verbündeten Mächte den Krieg hervorruft. England verpflichtet sich, eine russische Besetzung Bulgariens nicht als Kriegsfall anzusehen. Die britische Macht hat im Falle eines Krieges nur zur See, nie zu Lande mitzuwirken. Deutschland unterstützt dafür Englands Politik in Egypten, Cypern und Armenien.

Italien.

Rom, 14. November. Die **Turiner Bank** für Handel und Industrie, welche ein Moratorium nachsuchte, verlangte von der Nationalbank einen Vorschuß von einer Million; wird derselbe verweigert, dann ist die Turiner Bank verloren. Andere Turiner Banken sollen ebenfalls wanken.

Belgien.

Brüssel, 13. November. Die viel besprochene Angelegenheit des Spitzels des Generals Boulanger, des Herrn **De Mondion**, wie die Veröffentlichung belgischer Staatsschriften durch Pariser Blätter üben jetzt ihre erste Nachwirkung aus. Der Inspektor der schönen Künste im Ministerium des Innern Herr Nieter ist auf 6 Monate seines Amtes unter Einbehaltung seines Gehaltes enthoben worden. Herr Nieter, früher Privatsekretär des Ministers des Innern und Hausfreund im Hause des Ministers des Auswärtigen Fürsten von Chimay, war ein Freund De Mondions. Er stellte diesen Spitzel als Marquis De Mondion dem Chefredakteur des „Brüsseler Journals" Herrn Baron de Haulleville vor und bewirkte im Vereine mit dem Fürsten von Chimay dessen Annahme als „Korrespondent", als welcher er sodann in Berlin sein Spioniergeschäft bestens betreiben konnte. In dem Arbeitszimmer des Herrn Nieter sah auch De Mondion belgische Staatsschriften ein. Ueber diese ganze Angelegenheit wird bald mehr Klarheit verbreitet werden, da die Kammerlinke beschlossen hat, dieselbe zum Gegenstande einer Interpellation zu machen. — Die belgischen Kammern wählten in ihrer gestrigen ersten Sitzung das ausschließlich klerikale Präsidium wieder. Bei der Kammer-Eröffnung kam es zu einer Kundgebung, indem 200 Brüsseler Studenten nach dem Nationalpalaste zogen, um eine Einspruchs-Adresse gegen das geplante klerikale Wahlgesetz zu überreichen. Die Polizei ließ sie nicht durch, sondern gestattete nur fünf Studenten, diese Adresse dem Herrn Deputirten Houzeau zu übergeben; sie trieb den Zug auseinander und verhaftete zwei Schreier.

Schweiz.

Bern, 14. November. Die Kriminalkammer des Bundesgerichts hat in dem Strafverfahren gegen Urheber und Verbreiter des Anarchistenmanifestes das Bundesschwurgericht auf Freitag, den 20. Dezember, nach Neuchatel einberufen.

Rußland.

Petersburg, 9. November. Der Besuch Kaiser Wilhelms in Konstantinopel hat hier zu ebenso überflüssigen wie falschen Muthmaßungen Veranlassung gegeben; selbst in den Kreisen des auswärtigen Amts, die doch besser unterrichtet sein könnten, glaubt kein Mensch anders, als daß der wahre Grund der sei, die Türkei zum Beitritt in die Friedensliga zu bewegen. Doch ist der Besuch recht vortheilhaft als Abkühlung für den nach dem Berliner Zarenbesuch entstandenen Chauvinismus, und ein solcher macht sich, namentlich in Generalstabskreisen, gehörig breit. Daß man es in Berlin verstand, den hohen Gast in würdiger Weise zu empfangen, daß Kaiser Wilhelm in hohem Maße den Pflichten der Gastfreundschaft nachkam, das nutzt man jetzt russisch-deutschfeindlicherweise dazu aus, den Besuch des Zaren so zu schildern, als ob der deutschen Regierung damit ein Stein vom Herzen gefallen sei und als ob man, trotz allem, in Berlin dennoch den Zaren als den Schiedsrichter Europas betrachte. Der Ton der russischen Presse ist auch

schon lange wieder der alte, gegen Deutschland mißgestimmte. Die „Nowoje Wremja“ bringt einen bissigen Leitartikel anläßlich des Kaiserbesuchs in Konstantinopel, in welchem sie Oesterreich, Italien und die Türkei als Vasallen Deutschlands bezeichnet, und der „Swjet“, der längere Zeit in seinen Hetzereien geschwiegen, bringt in seinen für das Volk berechneten „Guckkastenerzählungen“ geradezu überfreche Ausfälle gegen Deutschland, die, so erlogen sie auch sind, dennoch den Beifall der gebildeten und ungebildeten Menge finden. — In den Reserve-Kadre-Abtheilungen für die Kavallerie ist seit der neuesten Zeit ein umfassender Wechsel im Personenbestande des Offizierkorps zu bemerken. Diese Reservekadres bilden im Frieden die Pferde für die Kavallerie-Regimenter aus; im Kriege dienen sie zu bedeutenden Neuformationen. Man will wohl den Bestand der Offiziere verbessern, zumal als sich in der letzten Zeit gerade in jenen Truppenabtheilungen namhafte Unterschlagungen im Verpflegungswesen bemerkbar machten. Zu den Vermehrungen, welche die russische Artillerie in der nächsten Zeit durch allerlei Neubildungen in der Feld- und Festungs-Artillerie erfahren, gehört auch die Bildung zweier neuer Feldbatterien in der alten finnischen Seefestung Sweaborg, der man überhaupt seit der letzten Zeit wieder eine größere Bedeutung beigelegt hat.

Petersburg, 10. November. Man ist hier in den panslawistischen Kreisen noch gründlich verstimmt über Kaiser Wilhelms Reise nach Konstantinopel, obgleich man dieselbe mit Vorliebe als einen politischen Mißerfolg darstellt. Als Stimmungsbild mögen die frechen Schlußworte eines Leitartikels des „Swjet“ dienen. Das Leibblatt des rothen Panslavismus und des Generalstabs spricht sich folgendermaßen aus: „Aus dem Zusammentreffen vieler Umstände kann man annehmen, daß die Reise Kaiser Wilhelms keine politischen Folgen haben wird; aber eben im Hinblick hierauf muß man die Frage aufwerfen, wie weit diese Reise überhaupt angebracht war. In einem jungen, lebenslustigen Manne ist das Verlangen nach Wissen und Abwechselung ganz natürlich; aber wenn dieser Mann das Haupt einer großen Macht ist, so legt ihm diese Lage viele Verpflichtungen auf und seine sämmtlichen Handlungen bedürfen der Ueberlegung. Von diesem Gesichtspunkt aus wird die Reise Wilhelms II. selbst die nachsichtigste Kritik kaum aushalten.“ Die Panslawisten konnten gar kein besseres Zeugniß, als solchen Ausdruck ihres Aergers, dafür abgeben, daß die Reise des Kaisers Wilhelm zur Befestigung des Friedens beigetragen hat. Durch eine Aufklärung der Türkei über die Ziele des Dreibundes kann dem **Frieden nur weitere Förderung gegeben werden**, und wir begrüßen darin einen **Erfolg der deutschen Politik.**

Serbien.

† **Belgrad**, 14. November. Wie „Liberal“ meldet, richtete die Stadt Krupnja an die **Skupschtina** das telegraphische Ersuchen zur Abwehr der räuberischen Ueberfälle Militär hinzusenden.

Wie „Domovina“ wissen will, wurde vom radikalen Klub eine energische Interpellation gegen die Ausschreitungen und Eigenmächtigkeiten des Metropoliten Michael eingebracht.

Bulgarien.

Unter den Gesetzentwürfen, mit denen sich die bulgarische **Sobranje** in dieser Session zu befassen haben wird, befindet sich, nach der „W. Abendztg.“, auch eine neue Vorlage über den Dienst im Heere. Während nach den bis jetzt bestehenden Bestimmungen die Dienstpflicht mit dem 40. Lebensjahre endet, verlängert das neue Gesetz sie bis zum 45. Lebensjahre. Das ganze Heer enthält eine Eintheilung in stehendes Heer und Landwehr ersten und zweiten Aufgebotes. Dem stehenden Heere fallen für die Infanterie zwei Jahre Dienstzeit bei der Fahne und acht Jahre in der Reserve zu, die anderen Waffengattungen verlangen drei Jahre bei der Fahne und fünf Jahre in der Reserve; in dem ersten Aufgebot der Landwehr währt die Dienstzeit sieben Jahre, in dem zweiten Aufgebot acht Jahre. Die Friedensstärke des Heeres wird auf 1 Prozent der gesammten Bevölkerung festgesetzt.

Australien.

Aus Sydney, 2. Oktober, wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Das englische Vermessungsfahrzeug „Egeria“ hat die englische Flagge auf nicht weniger als dreizehn Inseln, welche in der Nachbarschaft der Phönix- und Unionsgruppe liegen, aufgezogen. Die Inseln der Phönixgruppe liegen zwischen 0,49 N. und 4,38 S. und zwischen 171,8 und 176,40 W. Zu der Unionsgruppe gehören die zwischen 8,40 und 9,20 südlicher Breite und 171,4 und 172,22 westlicher Länge liegenden drei Inseln Bowditch, Duke of Clarence und Duke of York. Sämmtliche Inseln sind äußerst fruchtbar und zur Zeit auch bereits ziemlich bedeutende Stapelplätze für den Koprahandel. — Der am 1. d. eingetroffene Postdampfer „Salier“ hatte unter seinen Passagieren auch mehrere deutsche Wollaufkäufer.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. November. Auf Wunsch des Herrn Brüsewitz theilen wir mit, daß die in seinem Stalle stehenden Kühe unter ärztlicher Krontrolle stehen und sämmtlich gesund sind. Die mit dem Genuß von kuhwarmer Milch verbundenen Gefahren treffen daher bei den Kühen seines Stalles nicht zu, da, wie gesagt, nur die Milch von ganz gesunden Kühen dem Publikum daselbst geboten wird.

* Im Restaurationslokale Friedrichstr. 10 bot der Schneider C. Pfalzgraf von hier am 13., Abends, einen Anzug nebst Hut und Stiefeln einigen Gästen zum Kauf an. Sämmtliche Sachen wurden von der Polizei als muthmaßlich gestohlen beschlagnahmt.

* Aus der Wohnung eines Gerichtsdieners, Warsowerstr. 2, wurde eine silberne Uhr (Nr. 14,529) nebst Nickelkette gestohlen.

— Gestern Nachmittag wurde mit dem hinterpommerschen Zuge ein zweiköpfiges Kalb hier angebracht. Jeder der beiden Köpfe zeigt ein vollständig ausgewachsenes Maul und zwei Augen; an der Stirn laufen die Köpfe zusammen, so daß sie eine gemeinschaftliche Stirn haben. Das Thier, welches sich ganz wohl zu fühlen scheint, ist auf dem Markt zu Altdamm von einem hiesigen Unternehmer käuflich erstanden und wird beabsichtigt, dasselbe hier zur Schau auszustellen.

— Der Kultusminister hat jüngst eine Entscheidung getroffen, wonach es unzulässig ist, daß an die Schulkinder die Forderung der Beibringung von durchaus gleichwerthigem Arbeitsmaterial für den Industrieunterricht gestellt wird. Eine solche Forderung überschreitet danach durchaus das Maß der Ansprüche, welche die Schule an die materiellen Leistungen der Eltern zu stellen berechtigt ist. Es kann im Interesse eines gedeihlichen Unternehmens allerdings als wünschenswerth hingestellt werden, daß die Mädchen möglichst das gleiche Arbeitsmaterial beibringen, aber ein Zwang kann nur insoweit ausgeübt werden, als das von den Eltern zu stellende Material derart sein muß, daß es eine Unterweisung in dem Unterrichtsgegenstande ermöglicht.

* Vor der Strafkammer 3 des hiesigen Landgerichts hatten sich heute die Handelsleute Abraham und Eugen Pincus, Vater und Sohn, aus Bredow wegen Widerstandes zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, den früher hier wohnenden Vollziehungsbeamten P. in Ausübung seines Berufes beleidigt und demselben energischen Widerstand geleistet zu haben. Der Beamte war am 4. Juni beauftragt, bei dem Eugen Pincus für rückständige Zahlungen Gelder einzuziehen; er begab sich auf demselben Tage nach Gesow, wo Eugen zur Zeit wohnte, fand aber nicht diesen, sondern dessen Vater bei seiner Ankunft vor. Als der Beamte den Vater von seinem Auftrage unterrichtete und ihm den Vollstreckungsschein vorlegte, drohte dieser den Beamten aus der Wohnung zu werfen und gab an, daß die Möbel, welche der P. mit Beschlag belegen wollte, nicht mehr seinem Sohne, sondern ihm selbst gehören und stieß schließlich noch die gröbsten Beleidigungen gegen den Beamten aus. Als der P. am 7. Juni nochmals amtlich die Wohnung des Eugen Pincus aufsuchen mußte, waren fast sämmtliche Möbel verschwunden. In Folge dessen stellte der Beamte Recherchen an und es ergab sich, daß kurz vor seiner Ankunft die Möbel mittelst Wagens weggeschafft waren, daß es ihm aber noch möglich sei, dieselben auf der Chaussee nach Staffelde einzuholen. Sogleich machte sich der P. auf den Weg und traf auch richtig den Abraham und Eugen Pincus mit einem Fuhrwerk auf der Chaussee. Als jetzt derselbe nicht nur die Möbeln, sondern das ganze Gefährt mit Beschlag belegen wollte, suchten die beiden Angeklagten mit Gewalt und unter Ausstoßung der gröbsten Beleidigungen diesen daran zu hindern. Nach der heutigen Beweisaufnahme wurden die Angeklagten des Widerstandes gegen die Staatsgewalt für schuldig befunden und hielt demgemäß der Gerichtshof in beiden Fällen eine härtere Strafe für angemessen. Deshalb wurde Abraham Pincus zu 7 Monaten und Eugen Pincus zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt; letzterer auch sogleich wegen Fluchtverdachts in Haft genommen.

— In einem neuerlich sämmtlichen Provinzial-Schulkollegien zur Kenntniß gebrachten Erlaß hat der Kultusminister darauf hingewiesen, wie bedenklich und die bereits im Staatsdienste stehenden Lehrer schädigend es ist, wenn bei der Verstaatlichung der höheren Lehranstalten Lehrer übernommen werden, welche nicht das ihnen in der Reihe der staatlichen Elementarlehrer zukommende Gehalt beziehen. Der Minister hat deshalb die Provinzial-Schulkollegien angewiesen, in Zukunft bei den Verstaatlichungs-Verhandlungen darauf zu achten, daß für die zu übernehmenden Elementarlehrer das ihnen in der Reihe der staatlichen Lehrer zustehende Gehalt bereit gestellt wird.

— Nach den bisherigen Bestimmungen müssen die in Branntweinbrennereien und Rektifikationsanstalten zum steueramtlichen Gebrauch aufgestellten Waagen alljährlich einer aichamtlichen Prüfung unterzogen werden. Um die mit dieser Nachaichung verbundenen Belästigungen der Gewerbetreibenden auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen, hat der Minister für Handel und Gewerbe verfügt, daß die Aichungen jener Waagen, soweit irgend möglich, am Orte ihrer dauernden Aufstellung ausgeführt werden. Für festfundamentirte Waagen sowie solche, welche für eine größte zulässige Last von mehr als 2000 Kilogramm bestimmt sind, ist diese Anordnung obligatorisch, und dürfen die Aichungsämter künftighin nur auf besonderes Verlangen davon abweichen. Was die kleineren Waagen betrifft, so soll auch für diese die Nachaichung an Ort und Stelle zur Regel gemacht, insbesondere soll etwaigen hierauf gerichteten Anträgen der Betheiligten unbedingt stattgegeben werden. (Bei den in unserer Stadt in letzter Zeit vorgenommenen Revisionen ist es von den Gewerbetreibenden schwer empfunden worden, daß Waagen nach Prüfung durch den Aichungs-Inspektor durch Schutzleute vor den Augen der Kunden fortgenommen, aber nach einigen Stunden wieder unbeanstandet zurückgesendet wurden. Bei den Kunden, welche die Beschlagnahme gesehen, blieb immer die Ueberzeugung zurück, daß es sich um Beschlagnahme von unrichtigen Gewichten gehandelt habe, und hierdurch muß Mißtrauen für den Geschäftsmann entstehen. Anm. d. Red.) Um ferner die Aichungskosten zu verringern, soll die Aichung sämmtlicher innerhalb eines bestimmten Bezirkes vorhandenen Spirituswaagen in der Weise bewirkt werden, daß der betreffende Aichmeister sie in einer zusammenhängenden Rundreise ausführen kann. Der Handelsminister stellt übrigens in diesem an die königlichen Aichungsinspektoren gerichteten Erlaß in Aussicht, daß seitens der Steuerverwaltung das Erforderliche veranlaßt werden wird, um, soweit es die steuerfiskalischen Interessen gestatten, eine Verlängerung der Frist für die periodische Nachaichung eintreten zu lassen.

Landwirthschaftliches.

Für die beste Arbeit hat die landwirthschaftliche Buchhandlung von Paul Parey in Berlin einen Preis von 200 Mark (außer dem üblichen Honorar) ausgeschrieben, welche folgende Gegenstände behandelt: 1) Feldmäßiger Spargelbau, 2) Heubereitungsarten, 3) Schweineaufzucht bis zur Reife. Das Preisrichteramt wird geübt von den Herrn Dr. Thiel, Geheimrath im königl. preuß. landw. Ministerium, Rittergutsbesitzer Oekonomierath G. Neuhaus-Selchow und Dr. Kraus-Berlin. Die Bedingungen über Einsendung der Arbeiten u. s. w. theilt die Parey'sche Verlagsbuchhandlung auf Erfragen mit.

Bankwesen.

Oesterreichische Nordwestbahn 5prozentige Gold-Prioritäten. Die nächste Ziehung findet am 1. Dezember statt. Gegen den Koursverlust von circa 7 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 15. November. Spiritus loko ohne Faß 50er 50,30, do. loko ohne Faß 70er 30,70. Kündigung —,— Liter. Fest. — Wetter: Milde.

Magdeburg, 15. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,60, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,50, Nachprodukte excl. 75° f. Rendement 12,70. Matt. ff. Brodraffinade —,—, f. Brodraffin. —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig, aber fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 11,55 bez., 11,60 B., per Dezember 11,72½ bez., 11,75 B., per Januar 12,00 G., per März-April —,—. Ruhig.

Köln, 15. November. Weizen per November 19,60, per März 19,90. Roggen per November 16,70, per März 17,10. Rüböl per November 68,90, per Mai —,—.

Hamburg, 15. November, 12 Uhr 36 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. November 82,75, Dezember 83,50, März 77,75 Abweichend.

Hamburg, 15. November, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 11,60, per Dezember 11,80, per März 12,15, per Mai 12,45. Flau.

Hamburg, 15. November, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 82,75, per Dezember 83,50, per März 1890 77,50, per Mai 76,75. Ruhig.

Paris, 15. November. Anfangsbericht. Mehl matt, per November 51,00, per Dezember 51,50, per Januar-April 51,90, per März-Juni 52,50. — Spiritus träge, per November 36,00, per Dezember 36,20, per Januar-April 37,50, per Mai-August 39,20. — Wetter: Schön.

Havre, 15. November, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 4000 Sack, Santos 7000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 15. November, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 102,00, per März 97,00, per Mai 96,50. Unregelmäßig.

London, 15. November, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen sehr ruhig, unverändert. Uebriges ruhig, fest, besonders Hafer, Gerste, russischer Hafer belebt, steigend.

Zufuhren: Weizen 13,180, Gerste 14,540, Hafer 12,660 Qrts.

Glasgow, 15. November, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 62—61 Sh. 7 d.

Vermischte Nachrichten.

— (Zwiebelbonbons von Oskar Tietze, Namslau.) Seit Alters her kennt und rühmt man die Heilkraft der Zwiebel, sie diente im Volke als Hausmittel bei mancherlei Leiden und Schäden und in den Schriften der Heilkünstler früherer Jahrhunderte wird der Knoblauch, die Gartenzwiebel, der Porree u. s. w. genannt und gepriesen, alle Laucharten standen als Medikamente in hohem Ansehen. In neuerer Zeit machte man ganz zufällig die Entdeckung, daß der Zwiebelsaft von ganz wunderbarer, heilender Wirkung bei Husten, Katarrhen u. s. w. sei. Durch besondere Zubereitung und Vermischung mit anderen Stoffen bereitet die Fabrik technisch chemische Präparate von Oskar Tietze in Namslau, Bonbons, welche frei von dem unangenehmen Geschmack der Zwiebel sind und eine vortreffliche Wirkung auf alle Athmungsorgane ausüben, lindernd und lösend, sowie gleichzeitig belebend wirken, auch gegen Appetitlosigkeit mit Erfolg angewendet werden. Der billige Preis von 25 und 50 Pfg. ermöglicht es jedem Haushalt, davon Vorrath zu halten. Man achte jedoch genau auf die gerichtlich geschützte Zwiebelmarke und den Namen Oskar Tietze und lasse sich durch miserable Nachahmungen nicht täuschen.

— (Andere Länder, andere Sitten!) In Newyork hatte sich vor ungefähr drei Wochen Peter B. Hogan, ein Jüngling von fünfzehn Jahren, mit der achtzehnjährigen Jungfrau Annie Tiernan in aller Form trauen lassen, was anscheinend ohne alle Schwierigkeiten vor sich ging. Dagegen sind die Flitterwochen des jungen Paares durch einen kleinen Zwischenfall unterbrochen worden, ohne daß, dank der richterlichen Weisheit, das Eheglück dauernd getrübt wurde. Der neugebackene Ehemann stand drei Tage nach der Hochzeit auf Veranlassung seiner Mutter vor den Schranken des Polizeigerichtes. Frau Hogan, welche der Heirath opponirt hatte und doch hintergangen worden war, hatte ihren Sohn als Durchbrenner verhaften lassen und wollte nun ihre mütterlichen Rechte geltend machen. Peter, der jugendliche Ehemann, gab an, seine Mutter habe ihm das Leben derart verbittert, daß er schon vor Monaten das elterliche Haus verließ und zu den Tiernan's zog. Er habe Annie schon seit langer Zeit geliebt und wenn er vorläufig als Clerk in einer Doktors-Office auch nur vier Dollar per Woche verdiene, so sei er doch sicher, daß er sich mit seiner „Familie“ durchschlagen würde. Uebrigens gab Peter zu, daß er den Geistlichen belogen habe, indem er sein Alter auf achtzehn Jahre angab, aber daran sei nur der Wunsch, seine Annie heimführen zu können, Schuld gewesen. Richter White gab dem neugebackenen Ehegatten den Rath, mit seiner Gattin, die ihm während der Verhandlungen liebevoll zur Seite gestanden, nach Hause zu gehen, und wies Frau Hogan an, die jungen Leute in Frieden zu lassen.

Viehmarkt.

Berlin, 15. November. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorhandels standen zum Verkauf: 630 Rinder, 1037 Schweine, 697 Kälber und 481 Hammel.

Von **Rindern** wurden circa 400 Stück geringer Waare zu Preisen des vorigen Montages umgesetzt.

Der **Schweine**markt verlief sehr langsam wie am vorigen Montag, wurde aber geräumt. 1. Qualität fehlte, 2. und 3. Qualität 56—64 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Schwere **Kälber** waren wieder knapp und daher glatt verkäuflich. Im Uebrigen gestaltete sich der Handel ruhig. Man zahlte für 1. Qualität 61—64 Pfg., für ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 54—60 Pfg. und 3. Qualität 40—52 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel, wie gewöhnlich am Freitag, ohne Umsatz.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ rc. vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 15. November. Die „Petersburger Börsenztg.“ hält die von anderen Petersburger Blättern verbreitete Nachricht von der Emission einer neuen vierprozentigen konsolidirten **russischen Bahn**-Anleihe von 100 Millionen Rubel für grundlos.

Paderborn, 15. November. Weihbischof **Frensberg** ist gestern Abend im Alter von 83 Jahren an Herzkrampf gestorben.

Frankfurt a. M., 15. November. Durch Dekret der serbischen Regierung, welches die Wahlkonsularämter in Deutschland aufhebt, hat die Funktion des hiesigen serbischen Konsuls ihr Ende erreicht.

Die Katastrophe in der Hanauer Pulver-Fabrik hat bis jetzt 9 Todte als Opfer gefordert; die übrigen, entsetzlich Verwundeten, werden kaum am Leben zu erhalten sein. Bei den meisten Todten ist der Kopf förmlich verkohlt.

Dresden, 15. November. Der **König** und die **Königin** haben sich mit dem Prinzen Georg und der Prinzessin Mathilde heute Mittag zu mehrtägigem Aufenthalt nach Sybillenort begeben.

München, 15. November. Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge soll der baierische Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor von Xylander, demnächst abberufen und durch den Gouverneur von Ingolstadt, General-Lieutenant von Sauer, oder den Generalmajor von Schuch ersetzt werden.

München, 15. November. Der heutigen Festsitzung der Akademie der Wissenschaften wohnten die Minister von Lutz und von Feilitzsch, die Mitglieder der Stadtvertretung und andere distinguirte Persönlichkeiten bei. Die Festrede hielt Professor von Dollinger über „die Zerstörung des Templerordens“; ferner sprach Professor Scholl über „die Anfänge einer politischen Literatur bei den Griechen“. Die Akademie ernannte hierauf den Dr. Nauck Petersburg, den Professor des Sanskrit Dr. Kern-Leyden und den Senator, Professor der Chemie Stanislaus Cannizaro-Rom zu auswärtigen, sowie den Professor der Philologie Dr. Sievers-Halle, den Honorarprofessor und Direktor der Sternwarte Dr. Abbe-Jena, den Professor der Geschichte Albert Sorel-Paris und Heinrich Lea-Philadelphia zu korrespondirenden Mitgliedern.

Wien, 15. November. Auf eine in der „Times“ mitgetheilte Unterredung des Großveziers mit dem Grafen von Bismarck über Bulgarien hinweisend, sagt der „Pester Lloyd“, die Aeußerungen des Grafen Bismarck seien so geartet, daß sie füglich auch aus dem Munde des Grafen Kalnoky hätten kommen können. Sie ständen in voller Uebereinstimmung mit den Auffassungen Graf Kalnokys und ließen somit erkennen, daß auch auf diesem Gebiete die Uebereinstimmung zwischen Berlin und Wien erhebliche Fortschritte gemacht hat.

Kronstadt in Siebenbürgen, 15. November. In dem Dorfe Ola Ujfalu wurden durch den Einsturz des Thurmes der reformirten Kirche sechs Personen getödtet, vier schwer verletzt.

Venedig, 15. November. Zu Ehren der Offiziere des **deutschen Geschwaders** findet am 18. d. M. ein von dem Admiral Noce veranstaltetes Festbankett statt.

Brüssel, 15. November. Der bekannte Ministerialbeamte Rieter, dem von befreundeter Seite die ihm bevorstehende Verhaftung angekündigt wurde, ist in das Ausland geflüchtet und richtete vor seiner Flucht einen Brief an seinen Rechtsbeistand, den radikalen Abgeordneten Paul Janson, in welchem er gegen die beabsichtigte Verhaftung protestirt und Drohungen gegen die Minister ausstößt, deren Vertrauensmann er war.

London, 15. November. Eine erneute partielle **Arbeits-Einstellung** brach in den Tilbury Docks heute Morgen aus in Folge der Weigerung der Arbeiter, mit Nichtunionisten zu arbeiten.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 15. November. Wie der „Dresdener Anzeiger“ meldet, ist durch eine heute eingegangene Entschließung des Reichskanzlers Fürsten **Bismarck** die Einfuhr von Schlachtschweinen aus Steinbruch nach dem hiesigen Schlachthofe bedingungsweise genehmigt worden, wodurch die Versorgung Sachsens mit ungarischen Schlachtschweinen in umfassenderer Weise als bisher ermöglicht worden ist. Anderweite Gesuche sächsischer Landestheile um Eröffnung von Einfuhrstationen wurden nicht genehmigt.

Paris, 15. November. Die Deputirtenkammer setzt heute die Gültigkeitserklärung der nicht bestrittenen Wahlen fort.

Wahrscheinlich wird am nächsten Montag nach der definitiven Konstituirung des Bureaus die Erklärung der Regierung über die von ihr zu befolgende Politik verlesen werden. In der Erklärung wird dem Vernehmen nach die Nothwendigkeit betont werden, die Wünsche des Landes nach Beruhigung zu befriedigen und einer spekulativen Politik, eine Politik der Geschäfte folgen zu lassen, ferner soll in derselben gesagt werdee, daß man rein politische Fragen, wie die Verfassungsrevision und die Trennung von Kirche und Staat, auf sich beruhen lassen müsse; und die Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr. die Grundsteuer, die Getränkesteuer angekündigt werden. Mit dieser ministeriellen Erklärung wird die Regierung anzeigen, daß sie ein Vertrauensvotum der Kammer erwarte und zurücktreten werde, wenn sie ein solches nicht erhalte.

Paris, 15. November. Deputirtenkammer. Bis jetzt sind 448 Wahlen für gültig erklärt worden.

Der Prinz von Wales ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Toulon, 15. November. Der Marineminister hat den Befehl gegeben, die Herstellung der auf den Werften befindlichen Kriegsschiffe so viel als möglich zu beschleunigen.

Belgrad, 15. November. Der König Milan wird kommende Nacht mit dem Orient-Expreßzug Belgrad wieder verlassen.

Belgrad, 15. November. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Communiqué, demzufolge der Zweck der Reise des Königs Milan lediglich der Besuch des Königs Alexander gewesen ist.

Von unterrichteter Seite wird versichert, daß die Zeitungsmeldung über den angeblich erfolgten Abschluß einer serbischen Anleihe im Betrage von 25 Millionen unrichtig sei. Weder der Zeitpunkt für die Aufnahme der Anleihe noch die Höhe derselben sei festgesetzt, letztere dürfte jedoch keinesfalls die genannte Summe erreichen. Der Ablösungs-Vertrag der serbischen Bahnen sei erst gestern in Paris seitens des Verwaltungsrathes der bisherigen Betriebs-Gesellschaft ratifizirt worden.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 16. November 1889.

Ein wenig wärmeres, zeitweise nebeliges, sonst meistens heiteres, trockenes Wetter mit schwachen südlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 14. November, — 0,84 Meter, bei Magdeburg, 14. November, + 1,61 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 14. November, + 1,03 Meter. — **Oder** bei Breslau, 14. November, Oberpegel + 5,04 Meter, Unterpegel + 1,00 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 13. November + 1,80 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 14. November + 1,86 Meter. — **Warthe** bei Posen, 14. November, + 2,66 Meter. — **Netze** bei Usch, 12. November, + 1,68 Meter.

Berlin, den 15. November 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,60 G
do. do.	3½%	101,90 B
Pr. Consol. Anl.	4%	106,10 bG
do. do.	3½%	104,30 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,30 G
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G
Berl. Stadt-Obl.	4%	10[illegible],10 G
do. do.	3½%	100,10 G
do. do. neue	3½%	100,90 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—
Berliner Pfdbr.	5%	119,30 G
do. do.	4½	111,60 G
do. do.	4%	106,10 G
do. do.	3½%	100,50 bG
Kur- u. Neumärk.	3½%	100,10 G
do. neue	3½%	100,90 b
do.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	100,20 bG
do.	3%	93,90 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	99,90 G
Pommersche do.	3½%	100,60 bG
do. do	4%	—,—
Posensche do.	4%	100,75 bG
do. do.	3½	99,95 G
Sächsische do.	4%	—,—
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,50 G
Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
Westfälisch. do.	4%	104,00 G
do. do.	3½%	—,—
Westpr. ritterich	3½%	100,00 G
Hannover. Rtbr.	4%	—,—
Hess.-Nass. do.	4%	104,10 b
Kur- u. Neumärk.	4%	104,10 b
Lauenburg. Rtbr.	4%	104,10 b
Pommersche do.	4%	104,10 b
Posensche do.	4%	104,10 b
Preußische do.	4%	103,10 b
Rh. u. Westf. do.	4%	104,10 b
Sächsische do.	4%	104,10 b
Schlesische do.	4%	104,10 b
Schl. Holst. do.	4%	—,—
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
Bayerische Anl.	4%	104,50 b
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	89,25 b
Hamburg. Rente	3½%	101,40 G
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	100,00 G
Pr. Präm.-Anl.	3½%	158,50 G
Bayer. Präm.-Anl.	4%	145,75 b
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	141,90 bG
Meininger 7 Guld.-Loose . . .		27,80 b

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,00 G
do. do.	5%	103,80 bG
Argentische Anl	5%	90,90 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,80 B
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	92,30 b
Italienische Rente	5%	93,90 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—
do. do.	6%	130,00 G
Mexican. Anleihe	6%	96,20 B
do. do. 20 L. St.	6%	97,00 B
Oesterr. Gold-R.	4%	93,20 bB
do. Papier-R.	4⅕%	72,80 b
do. do.	5%	—,—
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	72,80 b
Oest. 250 fl 1854	4%	117,50 B
do. Cred. 100 1858	4%	324,90 b
do 1860er Loose	5%	123,00 B
do. 1864er Loose	—	314,00 b
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,50 bB
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,10 b
do. do. amort.	5%	96,40 b
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	92,90 b
do. do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	113,90 bB
do. do. 1884 stpfl.	5%	102,75 G
do. (2 Orient) 1878	5%	65,50 bG
do. Präm.-A. 1864	5%	164,50 G
do. do. 1866	5%	150,25 G
do. Bodencr. neue	4½%	98,25 bG
Serb. Gold-Pfdb.	5%	86,60 bG
do. Rente	5%	84,40 bB
do. do. neue	5%	84,75 bG
Ungarische Gold-Rente	4%	86,10 bB
Ungarische Papier-Rente	5%	82,70 bG

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	44,60 bG
Frankf. Güterb.	4%	85,00 bG
Lübeck-Büchen	4%	195,75 bG
Mainz-Ludwigh	4%	124,75 b
Marb.-Mlawka	4%	64,60 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	162,60 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,00 bG
Ostpr. Südbahn	4%	94,50 bG
Saalbahn	4%	48,00 bG
Stargard-Posen	4½%	102,90 b
Amsterd.-Rotterd.	4%	—,—
Baltische Eis.	3%	63,25 b
Dux-Bodenbach	4%	228,00 B
Gal. Carl-Lud.	4%	80,50 G
Gotthardbahn	4%	175,80 b
It. Mittelm.-B.	4%	115,25 b
Kursk-Kiew.	5%	150,00 b
Moskau-Brest	3%	63,10 b
Oestr. Frz.-Stsb.	4%	102,50 b
do. Nordwb.	5%	80,00 b
do. Lit. B. Elbth.	4%	93,50 b
Südöst. (Lomb.)	4%	55,80 b
Warschau-Ter.	5%	98,75 b
do. Wien	4%	192,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113,10 b
Marb.-Mlawka	5%	115,90 B
Ostpreußische Südbahn	5%	116,00 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	101,20 b
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	101,80 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	101,80 G
Berl.-Hamb. 1. Emission	4%	101,80 G
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	101,80 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	101,20 b
do. 7. Em.	4%	101,30 b
Magd.-Halbst. 73	4%	102,80 bG
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	101,80 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—
do. Lit. D.	4%	101,80 G
do. Em. v. 1880	4½%	101,80 G
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,10 G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	105,90 B
do. conv.	4%	102,60 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	80,80 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,20 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83,25 bB
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,80 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,50 bB
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,25 B
do. do. Gold-Pr.	4%	100,50 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,40 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,10 bG
do. do. 2 g	5%	99,[illegible]5 b
Brest-Grajewo	5%	96,25 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Chark.-Krementsch g.	5%	100,95 b
do. do. Livr. St.	5%	—,—
Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,90 bG
Kozlow-Woronesch gar.	5%	99,80 G
Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	88,40 b
Kursk-Kiew gar.	4%	89,10 G
Losowo-Sewastop.	5%	94,10 b
Mosco-Rjäsan	4%	91,75 G
do. Smolensk. g.	5%	99,75 b
Orel-Griasy (Oblig.)	5%	—,—
Rjasan-Kozlow g.	4%	89,10 G
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,80 b
Rybinsk-Bologye	5%	90,50 B
Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,10 G
Russ. Südwestbahn gar.	4%	90,50 G
Transkaukasisch. g.	3%	73,60 b
Warschau-Terespol	5%	100,30 G
Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,20 bG
Wladikawkas gar.	4%	89,50 G
Zarskoe-Selo	5%	85,25 b
Northern Pacific II.	6%	108,30 b
Oregon Railway Nav.	5%	101,75 G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,25 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,10 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,50 bG
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,50 bG
do. do. do.	4%	101,00 bG
do. do. conv.	4%	101,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	100,90 b
do. do. do.	3½	98,40 b
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	95,30 B
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	93,50 B
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	87,50 bB
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	111,50 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,00 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,70 B
do. do. (rz. 100)	4%	100,75 bG
Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. do. (rz. 100)	4%	100,70 b
do. do.	3½%	98,20 b
do. do. Com. Obl.	3½%	98,10 b
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,50 bG
do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,10 G
do. do. do.	4%	100,60 G
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	106,00 G
do. do. (rz. 110)	4%	101,00 bG
do. do. (rz. 100)	4%	98,50 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	79,90 b
Berliner Cassenver.	5⅓	132,60 G
do. Handelsges.	10	194,25 bG
do. Prod.-Hdl.	5	295,25 G
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	114,40 b
Darmstädter Bank	9	174,10 b
Deutsche Bank	9	170,70 bG
Dtsch. Genossensch.	7½	134,75 bG
Disc.-Command.	12	237,00 b
Dresdner Bank	9	171,25 bG
Nationalbank	2	144,50 bG
Pomm. Hyp. conv.	4	21,90 b
Pr. Centr.-Bod.	9½	151,50 B
Reichsbank	6	133,75 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	113,00 bG
Ahrens do.	4	91,75 bG
Böhmisches do.	15	—,—
Bock do.	5	99,00 bG
Bolle do.	6	115,75 G
Landré do.	10	—,—
Tivoli do.	4	125,10 bG
Bredow. Zuckerf.	7	102,25 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	120,00 G
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	113,10 bG
Chem. Fabrik Oranienburg	4	55,75 G
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	87,00 bG
Chem. Fabrik Schering	18	282,55 G
Chem. Fabrik Staßfurter	8	133,25 B
Chem. Fabrik Union	9	154,75 G
Brauer. Elysium	—	100,00 b
Möller u. Holb.	4	103,00 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	205,00 b
P. Prov. Zuckerf.	20	400,00 b
St. Ch.-F. v. Did.	30	405,00 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—
St. Bergschl.-Br.	—	215,00 b
St. Dampf. A. G.	13⅓	154,00 b
Papierf. Hohenk.	—	—,—
Danz. Oelmühle	12	149,00 B
Dessauer Gas	10	177,00 b
Nobel Dyn. Trust	8⅓	163,50 bG
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	274,00 bG
Löwe u. Co.	15	341,50 bG
Magd. Gas-Ges.	4½	94,50 G
Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	156,00 bG
Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	173,10 b
Maschinenfabrik Grusonwerke	12	193,25 bG
Maschinenfabrik Hallesche	16	327,00 G
Maschinenfabrik Hartmann	8	175,00 bB
Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	117,75 bG
Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	282,00 bG
Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	162,10 G
Nordd. Lloyd	4	178,30 b
Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Siem. Glas-Ind.	11	162,00 bG
St.-B. Cementf.	15	179,90 G
Stralf. Spielkart.	6	119,50 bB
Gr. Pferdeb.-G.	12½	268,50 bG
Carlsr. Pferdeb.	—	104,50 G
Stett. Pferdeb.	2	70,00 G
N. St. Dampf.-C.	12	143,25 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	125,25 bG
Bochum. Bgw. A.	—	—,—
[illegible] Gußstfab.	9	231,50 b
[illegible]	3	140,10 bG
[illegible] Bergw.	4	80,00 bB
[illegible]	4	86,25 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	120,50 b
Gelsenkirchener	6	194,50 bG
Harkort Bergw.	4	156,50 b
Hibernia	7½	211,90 b
Kön.- u. Laurah.	5½	170,00 bG
Louise Tiefbau	3⅓	137,50 b
Märk.-Westf.	12	236,25 bG
Oberschlesische	5½	115,90 G
Stolberg. Zink-H.	2½	77,10 bG
do. do. St.-Pr.	7½	148,20 bB

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10350,00 G
Berliner Feuer.	150	3355,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1900,00 B
do. Leben	178	4500,00 B
Colonia, Feuerv.	390	994[illegible],00 G
Concordia, L.	97	—,—
Elberfeld. F.	270	6975,00 B
Germania	45	1096,00 G
Magd. Feuer	225	4700,00 B
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leben	37,5	758,00 B
Pr. Nat.-B. St.	72	—,—
Providentia	40	—,—
Thuringia	200	4980,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 4⅞ b

	Bank-Diskont	Wechsel-Cours vom 15. Novbr.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,30 b
do. 2 Monat	2½%	167,60 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,65 B
do. 2 Monat	3½%	80,15 bG
London 8 Tage	2½%	20,355 b
do. 3 Monat	2½%	20,155 b
Paris 8 Tage	3%	80,60 bG
do. 2 Monat	3%	80,20 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,80 b
do. 2 Monat	4½%	169,50 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,75 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,70 b
Petersburg 3 Wochen	6%	214,30 b
do. 3 Monat	6%	210,75 b
Warschau 8 Tage	6%	214,90 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—
Sovereigns	20,30 G
20 Francs per Stück	16,18 G
Dollars	4,1775 G
Engl. Banknoten	20,365 b
Franz. Banknoten	80,65 b
Oesterr. Banknoten	171,10 b
Russ. Noten	215,50 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

85)

Vergeblich wartete der Professor auf irgend eine Aeußerung der Baronin, sie schwieg und er mußte daher fortfahren: „Die Antwort des Geistes hatte mich in solches Staunen versetzt, daß ich kaum wußte, was ich ihn weiter fragen sollte. Ich wagte nicht tiefer in ein Geheimniß einzudringen, welches zu erforschen ich kein Recht hatte; aber ich war auch nicht genöthigt, weitere Fragen zu thun, denn ungefragt sprach der Geist zu mir, zum größten Theil in Andeutungen, die ich nicht verstand, die Sie aber vielleicht verstehen werden, wenn ich Ihnen seine Worte, die ich treu im Gedächtniß bewahrt habe, wiederhole. Ich habe im Leben viel gelitten unter dem Familienstolz, der mich beseelte, so ungefähr sagte er, der Familienehre habe ich schwere Opfer gebracht, die ich nur der Liebe hätte bringen sollen. Diese Liebe zu allen den Meinen, denen mein Herz gehört hat, sie ist mir geblieben, der Haß aber ist geläutert worden und hat sich verwandelt in Liebe. Die geläuterte Seele erkennt die Thorheit der Lebenden; vermag sie sich auch von den irdischen Fehlern nicht völlig zu lösen, so wird es ihr doch möglich, sie nach und nach zu überwinden. Auch ich habe den eitlen Stolz, der mich im Leben beseelte, überwunden, heute fühle ich nur noch Liebe für alle die Meinen und wünsche, sie glücklich zu sehen. Ich verzeihe meiner Helene — dies, gnädige Frau, sind die eigenen Worte des Geistes, ich erinnere mich ihrer genau — möge meine Gemahlin die, welche sie als ihre Tochter in ihr Haus aufgenommen hat, lieben trotz des Fleckens, der auf ihrer Geburt ruht —"

Der Professor hielt wieder einen Augenblick inne, aber als die Baronin sich nicht regte, durch keine Miene Erstaunen, Schrecken oder Unwillen zeigte, fuhr er fort: „Möge sie ihrem Herzen folgen und der Geliebten dereinst Alles hinterlassen, was sie besitzt; ich zürne ihr dafür nicht, ich wünsche nur, daß meine Helene glücklich sei, aber glücklich möge sie auch Diejenigen machen, welche mir im Leben nahe standen durch ihre Liebe, meine Schwester und deren Sohn, glücklich durch die innigste Vereinigung mit ihr selbst, indem sie den Sohn meiner Schwester zu ihrem Sohne macht! Der Flecken bürgerlicher Abstammung wird verwischt durch die Verbindung mit einem Sprossen des alten Geschlechts der Ohlen! Möge Helene ihren mütterlichen Einfluß geltend machen, wenn sie Widerstand findet gegen diese Verbindung, welche die Schmach austilgt, welche einst mich und sie so tief geschmerzt hat!"

Die Baronin hatte die letzten Worte des Professors nicht so ruhig mit angehört, wie die ersten, die ihr nichts Neues sagten, sondern ihr nur Das bestätigten, was sie schon zu wissen glaubte, daß ihre Helene ihre wirkliche Tochter, wenn auch nicht körperlich, so doch durch ihre Seele sei. Diese Bestätigung ihres eigenen Wissens erhöhte für sie die Glaubwürdigkeit des Professors, um so mehr aber setzte sie die letzte Mittheilung in Staunen und Unruhe. Sie sollte ihren Einfluß auf Helene aufbieten, damit diese Ferdinand v. Ohlen ihre Hand reiche! Ihr kaum zurückgedrängtes Mißtrauen gegen den Professor erwachte von Neuem. Sprach er die Wahrheit? Entsprangen seine Worte wirklich einer Geisteroffenbarung? Stand er nicht vielleicht im Bündniß mit der Generalin und Ferdinand, um diesen das reiche Erbtheil der Tante zu verschaffen?

Der Professor, der mit wachsamem Auge die alte Dame beobachtete, bemerkte wohl, daß sie seine letzten Worte überrascht hatten, daß sie unruhig wurde und daß ein Zweifel an seiner Wahrhaftigkeit in ihr rege wurde; aber er ließ sich hierdurch nicht beirren, er fuhr fort: „Ich habe Ihnen, soweit mein treues Gedächtniß reicht, die Worte mitgetheilt, die durch die seelische Verbindung mit dem Geiste in meiner Seele so klar und hell widerhallten, als seien sie mit lebendem Munde zu mir gesprochen. Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß mir die Pflicht auferlegt wurde, Ihnen diese Worte zu wiederholen. Dieser Pflicht habe ich genügt und damit ist die mir gewordene Aufgabe erfüllt. Als ich gestern Sie besuchen wollte, aber an der Thüre abgewiesen wurde, hatte ich die Absicht, Ihnen vorzuschlagen, Sie möchten recht bald den spiritistischen Zirkel in Ihrem Hause wieder vereinigen, um selbst von Ihrem Gemahl eine Bestätigung der mir gewordenen Offenbarung zu erhalten. Obgleich Baron Severin leidend ist, hat er mir doch versprochen, Ihnen als Medium zu dienen, sobald Sie es wünschen, und auch ich wollte Ihnen erklären, daß ich freudig bereit sei, Ihnen zu diesem Zwecke meine Dienste zu widmen. Ich ahnte gestern noch nicht, welchen beleidigenden Verdacht Sie gegen mich gefaßt und geäußert haben; erst heute habe ich es erfahren. Sie haben mir nun zwar versichert, daß Sie mir wieder vertrauen, aber ich lese in Ihren Augen, daß Sie immer noch zweifeln. Hätte sich in Ihnen ein Zweifel darüber erhoben, ob ich wirklich durch eine Geisteroffenbarung begnadigt worden sei, ob Das, was ich Ihnen gesagt habe, vielleicht das Produkt meiner Einbildung sei, erzeugt durch mein Grübeln über das die von mir hochverehrte Frau umhüllende Geheimniß, dann würde ich auch heute noch freudig bereit sein, zu Ihrer und meiner Aufklärung, zur Bestätigung der mir gewordenen Offenbarung im spiritistischen Zirkel den Geist des Verstorbenen anzurufen und zu bitten, durch die Geisterschaft Ihnen Ihre Fragen zu beantworten; zu meinem tiefen Bedauern aber trifft Ihr Zweifel meine Wahrhaftigkeit. Ich bin zu stolz, um mich gegen einen solchen Verdacht zu vertheidigen, meine Ehre verbietet mir dies. Nur den Gläubigen, mir unbedingt Vertrauenden kann ich meine Dienste zur Vermittelung der seelischen Verbindung mit dem Jenseits widmen. Mir bleibt nichts übrig, als Ihnen jetzt, nachdem ich die mir auferlegte Pflicht erfüllt habe, für immer Lebewohl zu sagen."

Er erhob sich, mit einer förmlichen Verbeugung wollte er Abschied nehmen, aber die Baronin ergriff seine Hand und hielt ihn zurück.

„So dürfen Sie mich nicht verlassen, verehrter Freund!" sagte sie freundlich bittend. „Sie dürfen nicht so hart urtheilen über eine alte Frau, die des Wunderbaren in letzter Zeit so viel erlebt hat, daß es ihr wohl zu verzeihen ist, wenn sie für Augenblicke im Glauben schwankt. Es ist so schwer, die tückischen Zweifel zu bannen! Aber ich banne sie, ich glaube und vertraue Ihnen! Wollen Sie mich nach dieser Erklärung noch verlassen, statt mich zu stärken im Glauben?"

Der Professor zögerte mit der Antwort, als ihn aber die Baronin noch einmal mit eindringlichen Worten bat, nicht zu streng gegen sie zu sein, als sie ihm versicherte, daß sie kein Mißtrauen mehr gegen seine Wahrhaftigkeit fühle, ließ er sich bewegen, seinen alten Platz wieder einzunehmen, und erklärte sich auch bereit, schon am Abend des folgenden Tages den spiritistischen Zirkel wieder in das Haus der Baronin zu berufen, um ihr den schlagenden Beweis zu geben, daß er wirklich der Dolmetscher der Geisterworte gewesen sei.

Die Baronin war über diese Zusage hocherfreut, dann aber erinnerte sie sich des Versprechens, welches sie dem Geheimrath Ritter gegeben hatte, daß sie keinem spiritistischen Zirkel beiwohnen wolle, bei welchem nicht auch Ewald v. Ogorin und Helene anwesend seien. Mit einiger Verlegenheit — sie fürchtete den Professor zu beleidigen — theilte sie ihm mit, was sie dem Geheimrath versprochen hatte, aber mit großer Zufriedenheit erfüllte es sie, daß er sich gar nicht beleidigt fühlte.

„Es freut mich," sagte er, „daß der Herr Geheimrath, der ein fanatischer Freigeist und mein erbitterter Gegner ist, dies Versprechen von Ihnen gefordert und erhalten hat; ich wünschte nur, er hätte mehr gefordert, sich ausbedungen, daß auch er ein Zeuge der Wunder werde, welche die spiritistische Kraft bewirkt; das größte Wunder des Spiritismus, die Ungläubigen zum Glauben zu zwingen, würde sich dann endlich auch an ihm vollziehen, wie es sich sicher an dem Herrn Hauptmann v. Ogorin und Fräulein Helene vollziehen wird. Laden Sie auch den Herrn Geheimrath oder wen sie sonst wollen, zu dem spiritistischen Zirkel ein; je mehr Ungläubige ich bei demselben begrüßen kann, je mehr künftige Jünger führe ich der heiligen Wahrheit zu, der ich mein Leben gewidmet habe."

Die Augen des Professors strahlten im Feuer der Begeisterung, als er diese Worte sprach, Worte, die sicherlich seiner innersten Ueberzeugung entsprangen. Ja, er war der Apostel der Religion des zwanzigsten Jahrhunderts, wie er selbst den Spiritismus genannt hatte. Und gegen diesen Mann hatte die Baronin einen kleinlichen Verdacht gehegt, ihm hatte sie ein schmähliches Mißtrauen gezeigt. Sie fühlte sich schuldig gegen ihn. Herzlicher und freundlicher war sie niemals gegen ihn gewesen, als beim Abschied an diesem Tage.

26.

Zur Erfüllung des dem Geheimrath Ritter gegebenen Wortes mußte die Baronin den Hauptmann v. Ogorin einladen, an dem morgigen Zirkel Theil zu nehmen; dies that sie denn auch, indem sie schnell einen kurzen Einladungsbrief an ihren Neffen schrieb, einen zweiten richtete sie an den Geheimrath — der Professor hatte es ja selber gewünscht, auch ihn zum Zeugen der Wunder des Spiritismus zu machen.

Die alte Dame war nicht wenig verwundert darüber, daß ein ihr völlig fremder Herr — die Karte trug den Namen Benno v. Welser — auf den Gedanken komme könne, ihr einen Besuch zu machen. Sie lebte seit Jahren so zurückgezogen, daß sie höchst selten einen Besuch empfing, da aber der Fremde, dem Namen nach zu urtheilen, jedenfalls ein Verwandter des Kriminalkommissars war und mit diesem kam, glaubte sie den Besuch doch annehmen zu müssen, obgleich sie nur ungerne neue Bekanntschaften machte. Am liebsten hätte sie auch den Kriminalkommissar nicht empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 12. November 1889.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 der Anlage A zur Polizei-Verordnung vom 27. Dezember 1887 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an Stelle des ausgeschiedenen amtlichen Fleischbeschauers **Oskar Fritsch** der bisherige Fleischbote **Wilhelm Schneider** als amtlicher Fleischbeschauer für den Polizei-Bezirk Stettin diesseits eingestellt ist.

Ferner ist der Schneider **Peter Koestermann** als Fleischbote für den diesseitigen Polizei-Bezirk angestellt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ausloosung der pro 1889—90 zu tilgenden Kreis-Chausseebau-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezoge worden.

1. und 2. Emission.
Lit. A. Nr. 29, 33, 46, 48, 49, 93, 98, 192, 224, 309 mit je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 67 mit 300 Mark.

3. Emission.
Lit. A. Nr. 44, 61 mit je 600 Mark.
Lit. B. Nr. 24 mit 300 Mark.

4. Emission.
Lit. A. Nr. 30, 40 mit je 1500 Mark.
Lit. B. Nr. 278 mit 600 Mark.
Lit. D. Nr. 18 mit 150 Mark.

5. Emission.
Lit. A. Nr. 15, 31, 47, 169 mit je 1000 Mark.
Lit. B. Nr. 24 mit 500 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag nach Ablauf von 6 Monaten gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeits-Termine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen.

1. und 2. Emission.
Lit. A. Nr. 170, 185, 314 mit je 600 Mark.

3. Emission.
Lit. A. Nr. 33 mit 600 Mark.

5. Emission.
Lit. A. Nr. 87 mit 1000 Mark.
Lit. B. Nr. 12 mit 500 Mark.
Lit. C. Nr. 69 mit 200 Mark.

Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung wiederholt aufgefordert.

Greifswald, den 6. Juni 1889.

Der Landrath.
Graf Behr.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage, den 17. November, werden predigen:

In der Schloßkirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um 9½ Uhr. (Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Wellmer um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Wellmer um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt)
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Aeltestenfest. Vormittags 10 Uhr Abendmahlsfeier in der Peter- und Pauls-Kirche.
Nachmittags 4 Uhr Lesegottesdienst und Liebesmahl im Saal.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Herr Prediger Schulz um 5½ Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr im Beisein des Herrn Generalsuperintendenten Pötter.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Salem (Torney):
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher um 11 Uhr.
Abends 6½ Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Divisionspfarrer Klessen.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 7 Uhr Abends Jünglings-Verein in der Kaffeeküche.

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In der katholischen Kirche:
Kirchweihfest.
Frühmesse um 7½ Uhr.
Militär-Gottesdienst um 8½ Uhr.
Hochamt und Predigt um 10 Uhr.
Allerseelenandacht und Segen um 3 Uhr. Versammlung der weiblichen Jugend. — Kollekte für den Kirchbau.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag 5 Uhr und Sonntag früh geöffnet.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Dienstag Abend 8½ Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Thimm.

Verein ehemaliger Pioniere.

Die Ehefrau unseres Kameraden **Schlie** ist gestorben.

Die Kameraden werden ersucht, an der Sonntag Nachmittag 2½ Uhr von der Schuhstraße 27 aus stattfindenden Folge sich zahlreich zu betheiligen.

Der Vorstand.

Gastwirthe-Innung.

Am Mittwoch, den 13. November, entschlief nach langem Leiden die Gattin unseres Kollegen **A. Dabrontz.** Zu der am Sonnabend, den 16. November, Nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Beerdigung laden wir unsere Mitglieder ergebenst ein. Trauerhaus Zabelsdorferstraße Nr. 42.

Der Vorstand.

Schützenbund zu Grünhof.

Heute, Sonnabend, den 16. d. M., findet im Saale **Urania** des Herrn **Biester** unser

Familien-Kränzchen

statt. Einführungen Fremder sind gestattet.

Der Vorstand.

Stettiner Freischützen-Comp.

Montag, den 18. d. M., findet im Reichsgarten, Pölitzerstraße, unser

Kränzchen

statt. Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Bezirks-Verein „Mittelstadt".

Dienstag, den 19. November, Abends 8¼ Uhr, im Börsensaale:

Ordentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Vortrag des Herrn **Oberlehrer Dr. C. Fr. Meyer: „Der Zustand Pommerns vor 300 Jahren mit besonderer Berücksichtigung Stettins."**
2) Antrag des Vorstandes: Bewilligung eines Betrages zur Weihnachtsbescheerung hülfsbedürftiger alter Leute.
3) Verschiedenes.
4) Aufnahme neuer Mitglieder.
5) Fragekasten.

Der Vorstand.

Zu dieser Versammlung sind die Damen unserer Mitglieder und sonstige Gäste willkommen.

Schneider-Innung.

Die Frau unseres Innungs-Kollegen **J. Schlie** ist gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause Schuhstraße 27 aus statt. Um rege Betheiligung bei der Folge bittet

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen: Frl. Emilie Kachur mit Herrn Wilhelm Lahlfanz (Bodenhagen—Kolberg).

Sterbefälle: Herr E. Gootz (Bergen). — Frau Ulrike Kriele, geb. Haeger (Stettin). — Frau Albertine Schlie, geb. Bennewitz (Stettin). — Frau Johanna Horn, geb. Oehlke (Stolp). — Frau Caroline Bodendorf, geb. Roth (Stargard). — Frl. Theodore Franz (Stolp).

Ein weißes Taschentuch, gezeichnet **E. G. 24** und ein Glasflakon ist in Westend Alleestraße oder Krekowerstraße, event. auch auf dem Wege nach Lindenhof und Wussower Försterei beim Reiten verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung Kirchplatz 3, 1 Tr.